

Rede
Informationsveranstaltung ESF Förderperiode 2007-2013
am 26. März 2007
in Hamburg
Ingrid Mann

Thema:
Programmatisch-strategische Aussagen und Erläuterungen
zum ESF in Deutschland und zum Umsetzungsstand ESF
2007-2013
aus Sicht der EU Kommission

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich, dass so viele interessierte Menschen bei dieser heutigen Informationsveranstaltung anwesend sind. Das zeigt, dass dem ESF von den Trägern und auch vom Land Hamburg eine große Bedeutung beigemessen wird.

Wir stehen vor einer neuen Förderperiode. Die Programmverhandlungen für den Zeitraum 2007-2013 sind in vollem Gange, und ich denke, dass ist ein guter Zeitpunkt, einen kurzen Blick zurück zu werfen, auf das, was Hamburg mit dem ESF und gemeinsam mit Ihnen im noch laufenden Programmzeitraum 2000-2006 erreicht hat:

Hamburg hat in der jetzigen Programmperiode 2000-2006 ein ESF-Budget von rund 132,6 Mio. EUR im Ziel-3 Bundesprogramm zur Verfügung. Dieses Geld wurde zur Unterstützung für Maßnahmen im Bereich der Jugendlichen, insbesondere im Bereich "Übergang von der Schule zum Beruf", zur Unterstützung von Langzeitarbeitslosen, für die Hilfe zu Existenzgründungen und auch für die Unterstützung von Unternehmen und Beschäftigten verwendet. In diesem Zusammenhang möchte ich auf das Projekt "Qualifikationszentrum Life Sciences Hamburg" hinweisen, mit dem kleine und mittlere Hamburger Unternehmen für die Qualifizierung ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unterstützt werden. Hamburg konnte alle Mittel aus dem Ziel-3 Programm binden. Das ist ein gutes Beispiel für eine gute Umsetzung.

In ganz Deutschland haben bis Ende 2005 über 4 Millionen Menschen eine Förderung durch den ESF erhalten. Auch das zeigt die große Bedeutung des ESF für die Arbeitsmarktpolitik des Bundes und der Länder.

Über diesen Erfolg dürfen wir uns alle mit Recht freuen. ABER: Wir dürfen darüber nicht vergessen, dass wir vor neuen, großen Herausforderungen stehen, die es zu bewältigen gilt.

Die neue, überarbeitete Lissabon-Agenda steckt uns neue Ziele, die es zu erreichen gilt. Und mit diesem Stichwort sind wir bei der neuen Programmperiode 2007-2013.

Die Kohäsionspolitik steht in Europa allgemein vor der Herausforderung, die Mittel der Fonds auf mehr Mitgliedstaaten zu verteilen und dabei effektiv zu bleiben. Nach Deutschland fließen aus den Fonds in der neuen Förderperiode 23,4 Mrd EUR (in Preisen von 2004). Das sind 5,5 Mrd weniger als in der laufenden Programmperiode. Nur bei einer klaren **strategischen** Ausrichtung der Operationellen Programme werden die geringeren Mittel auch in Zukunft dazu beitragen, dass wir die gemeinsamen Ziele erreichen. Den Rahmen dafür bildet in der neuen Förderperiode die überarbeitete Lissabon Strategie, die die Mitgliedstaaten der EU im März 2005 beschlossen haben, im Hinblick auf eine europäische Strategie für Wachstum und Beschäftigung. Sie soll gewährleisten, dass die EU, im Einklang mit den europäischen Werten, Fortschritte in den Bereichen Arbeitsplatzschaffung, Wettbewerb und sozialer Zusammenhalt erzielt. Der ESF konzentriert sich dabei auf die Umsetzung der Prioritäten der beschäftigungspolitischen Leitlinien. Dazu gehören die Schwerpunkte

- mehr Menschen in Beschäftigung bringen und halten, das Angebot der Arbeitskräfte erhöhen und die Systeme für den Sozialschutz modernisieren
- die Anpassungsfähigkeit von Arbeitnehmern und Unternehmer verbessern
- die Investition in Humankapital steigern durch Verbesserung von Bildung und Qualifizierung

Dafür stehen in Deutschland in der Förderperiode 2007 bis 2013 9,4 Milliarden Euro zur Verfügung, das sind 2,6 Milliarden weniger als in der jetzigen Förderperiode. In Hamburg werden durch den ESF 91 Mio EUR in einem eigenen Landes-OP umgesetzt. Darüber hinaus wird Hamburg weitere Mittel aus dem operationellen Programm des Bundes bekommen. In der laufenden Periode erhält Hamburg 132,6 Mio EUR. Die reduzierten Mittel in der neuen Förderrunde machen eine strategische Ausrichtung und einen konzentrierten Einsatz erforderlich.

Allerdings hat sich auch in der Vergangenheit die arbeitsmarktpolitische Bedeutung des ESF nicht aus seinem quantitativen Umfang ableiten lassen. Vielmehr ging es darum arbeitsmarktpolitische Akzente zu setzen oder Förderlücken zu schließen. Die in Deutschland durchgeführten Arbeitsmarktreformen haben ebenfalls eine nicht unerhebliche Auswirkung auf die neue Programmgestaltung und –Umsetzung. Mit den Hartz-Reformen haben sich auch die Konditionen für den Einsatz des ESF verändert. Für die Länder stellt sich die Frage, ob sie mit dem ESF Lücken der

Bundesförderung schließen können oder ob sie neue Wege suchen sollen. Wo kann mit der Förderung die größte Wirkung erzielt werden? Darum ist es wichtig genau zu definieren, was der Bund im neuen Förderzeitraum macht bzw. was er nicht macht und in welchen Bereichen die Länder tätig sein werden. Diese klare Trennung würden wir auch gerne in den operationellen Programmen dargestellt sehen. Hamburg macht seine Unterscheidung zur SGB-Bundesförderung klar, indem es sich stärker auf Beschäftigungssicherung und Beschäftigungsaufnahme ausrichtet. 25% der ESF-Mittel sollen für den SP A (Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen verausgabt werden. 35% fließen in den SP B (Verbesserung des Humankapitals), 30% in den SP C (Verbesserung des Zugangs zur Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen und 6% in den SP D (Transnationale Maßnahmen). Das ist eine finanziell relativ ausgeglichene Verteilung auf die Schwerpunkte.

Eine entscheidende Neuerung für die neue Programmperiode ist wie schon mehrmals betont die strategische Ausrichtung der operationellen Programme. Dabei sollen die Mittel von Bund, Ländern und dem ESF zu einem strategischen Programm mit einer klaren Zielsetzung und eindeutigen arbeitsmarktpolitischen Schwerpunkten zusammengeführt werden.

In diesem Zusammenhang erscheint es positiv, dass Deutschland für eigene Länder-Programme votiert hat. Somit können die Länder ihre spezifischen Probleme gezielt formulieren und passende Lösungen dazu herleiten.

Hamburg hat sich in seinem operationellen Programm die **Beschäftigungssicherung und die Beschäftigungsaufnahme in Betrieben sowie die Vermeidung sozialer Verwerfungen** als Leitziel gesetzt. Das ist ein gutes Beispiel für die diversen Facetten der Lissabon-Strategie. Die unterschiedlichen Ziele der Strategie werden angesteuert unter Berücksichtigung die Eingliederung derer zu fördern, die die schlechtesten Chancen am Arbeitsmarkt haben.

Hamburg identifiziert in seinem OP z.B. das Problem des stark gestiegenen Anteils von Migranten bei der Arbeitslosigkeit sowie den hohen Anteil von LZA und signalisiert großen Handlungsbedarf für die ausgegrenzten oder von Ausgrenzung bedrohten Personen. Es ist wichtig, dass diese Personen in die Förderung einbezogen

werden und eine Chance haben an dem Ziel zur Erhöhung der Gesamtbeschäftigungsquote mitzuwirken.

Diese für das OP gewählte Strategie scheint vernünftig, wenn Hamburg die für 2010 festgelegten Lissabon-Indikatoren erreichen will. Für die Hauptindikatoren soll bis dahin in der gesamten EU eine Gesamtbeschäftigungsquote von 70% erreicht werden, eine Mindestquote von 60% für die Frauen und eine Mindestquote von 50% für die Beschäftigung älterer Arbeitnehmer (55-64 Jahre). Bei der Beschäftigungsquote der Frauen hat Hamburg das Ziel mit 61,2% bereits erreicht. Einiges aufzuholen gilt es bei der Gesamtbeschäftigungsquote, die 66,6% in 2005 betrug. Daran können und sollen alle Erwerbsfähigen beteiligt werden. Die Beschäftigungsquote der älteren Arbeitnehmer lag 2005 bei 45,2%.

Zum Stand der deutschen OPs

Zum Abschluss möchte ich Ihnen kurz noch etwas zum aktuellen Stand und zum Verfahren der neuen operationellen Programme sagen:

Von insgesamt 120 ESF Programmen werden von DE 18 OPs vorgelegt: Rein rechnerisch kommt damit jedes 7. OP auf Deutschland. Jedes Bundesland hat 1 OP (im Ziel 1 oder im Ziel 2), mit Ausnahme von Niedersachsen. NS hat ein Ziel 2 OP plus 1 Ziel-1 OP für die Region Lüneburg, und der Bund hat ein Multi-Objective, ein gemeinsames Ziel-1 und Ziel-2 OP. Alle 18 OPS sind offiziell bei der KOM eingegangen (das letzte am vergangenen Freitag). Die Kommission hat ab Eingangsdatum 2 Monate Zeit, um schriftlich auf die Programme zu reagieren. Aufgabe, der KOM ist es, zu prüfen, ob die Vorgaben der VO erfüllt werden und ob die Strategie in einer klaren Weise dargestellt ist, die auch ein gutes monitoring ermöglicht. Ferner müssen Verwaltungs- und Kontrollsysteme vorhanden sein, die die Umsetzung des Fonds sicherstellen.

Es ist aber in der Verantwortung der Länder (oder der MS), die Ziele festzulegen, was mit dem OP erreicht werden soll und welche Projekte dafür ausgewählt werden. (Hinweis auf den Artikel im 'Spiegel' letzte Woche).

Die Programme sind im Allgemeinen schon gut fortgeschritten, was auch auf eine gute Zusammenarbeit zwischen der Kommission und den Ländern zurückzuführen ist. Wir begrüßen es, dass die Programme sich auch im Allgemeinen an eine vergleichbare Herangehensweise halten.

Generell bleibt allerdings noch einiges zu tun, der Strategie messbare Indikatoren zuzuordnen.

Was Hamburg betrifft, so ist der OP-Entwurf am 14. März offiziell bei der Kommission eingegangen. Aus unserer Sicht ist es schon ein recht gutes Dokument. Sie werden allerdings verstehen, dass ich Ihnen zu diesem frühen Zeitpunkt noch keine konkrete Auskunft geben kann, wann das Programm von der Kommission angenommen wird. Zusammen mit den anderen relevanten Kommissionsdienststellen werden wir das Programm analysieren und prüfen. Das Ergebnis der ersten informellen Konsultation werden wir an Hamburg weiterleiten mit der Bitte, die vorhandenen Kommentare im nächsten überarbeiteten Entwurf zu berücksichtigen. Wir rechnen damit, dass die meisten der operationellen Programme für Deutschland im Herbst durch die Kommission angenommen werden.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen allen weiterhin viel Erfolg bei der Umsetzung Ihrer Projekte.